

RA Yves Heinze, LL.M. (Univ. of Sydney)

Fachanwalt Arbeitsrecht, Fachanwalt Handels- und Gesellschaftsrecht, Fachanwalt Steuerrecht

Weitere Bereiche: internationales Vertragsrecht, Know-How-Schutz,

NDA, Lizenzen, GmbH-Recht, Unternehmenskauf, Nachfolge int. Erbrecht

Leutragraben 1 (Jentower), 07743 Jena, Tel: 03641/217310

www.heinze-law.com

1. (INTERNATIONALES) HANDELS- und VERTRIEBSRECHT

BGH 06.10.2022: Zugang von Emails im geschäftlichen Verkehr

Der BGH griff einen alten Streitpunkt auf, **wann eine Willenserklärung per Email** im Geschäftsverkehr als **zugegangen** gilt. Die Klägerin machte mit anwaltlicher **erster Email am 14.12. 09.16 Uhr** Restwerklohnforderungen von 14 TEUR geltend. Mit **zweiter Email** der Anwälte von **09.56 Uhr** stellten diese klar, dass in der **Gelendmachung** noch **keine verbindliche Schlussrechnung** liege, die Forderung also noch geprüft werde. Die Beklagte **zahlte am 18.12.** nur den in der **Erstmail** geltend **gemachten Betrag**. Die mit der später durch die **Klägerin gesendeten Schlussrechnung** mit höherem Betrag geltend gemachte **Differenz beglich sie nicht**. Das Gericht sah in der **Erstmail ein Angebot zum Vergleichsschluss** der Klägerin, welches die **Beklagte durch Zahlung angenommen** habe. Den Vorbehalt der anwaltlichen **zweiten Mail**, es könnten noch Nachforderungen kommen, ließ der BGH **unbeachtet**. Hierin läge weder eine Anfechtung noch ein Widerruf. Die erste **E-Mail** sei im **geschäftlichen Verkehr** dann dem **Empfänger** zugegangen, wenn sie **abrufbereit** in seinem **elektronischen Postfach** eingegangen sei. Ein **Widerruf** der Erstmail war nach den Regeln des BGB **nur möglich, solange** sie noch **nicht zugegangen** war gem. § 130 BGB. „Der Umstand, dass die **Annahme der Beklagten durch Zahlung am 18.12.** zu einem Zeitpunkt erfolgt sei, zu dem sie aufgrund der **zweiten E-Mail der Klägerin vom 14.12. bereits Kenntnis** davon gehabt habe, dass die Klägerin ihrerseits an dem Vergleichsangebot nicht habe festhalten wollen, könne - auch unter Berücksichtigung von Treu und Glauben - **weder** an der **Annahmefrist** noch an der **Wirksamkeit der Annahme** etwas **ändern**“, Da die Klägerin die Bindungswirkung Ihres Angebots in der Erstmail nicht beschränkt hat, müsse sie sich daran halten. Diese Email ist unmittelbar mit Eingang im Posteingangsserver zugegangen. Die Entscheidung zeigt einmal mehr die Grundsätze der Abgabe und Zugangs von Willenserklärungen nach BGB auf und **räumt** sicher auch mit der **landläufigen Meinung auf, Willenserklärungen seien stets frei widerrufbar, solange hierauf noch nicht reagiert wurde**. Dies ist eben nur möglich, wenn der **Widerruf vor oder gleichzeitig bei Zugang** bereits erfolgt ist. Maßgeblich sei für den Zugang per Email der Eingang in den Geschäftsbereich und die Möglichkeit der Kenntnisnahme zu den üblichen Geschäftszeiten. Elektronische Willenserklärungen in Form von E-Mails werden als Datei gespeichert von dem **Mailserver** des Absenders an den Mailserver des Empfängers weitergeleitet. Dieser wird über den **Eingang der E-Mail unterrichtet**. In diesem Zeitpunkt ist der Empfänger in der Lage, die E-Mail-Nachricht abzurufen und auf seinem Endgerät anzuzeigen zu lassen. Ein Widerruf ist dann ohne Vorbehalt nicht mehr möglich.

BGH 17.10.2022: Vertragsstrafe nach Hamburger Brauch – Verjährung

Die Beklagte hatte gegenüber dem Urheber eines Fotos, dem Fotografen, eine **strafbewehrte Unterlassungserklärung** nach **Hamburger Brauch** abgegeben, d.h., die Höhe der Vertragsstrafe solle bei Zuwiderhandlung durch den Gläubiger nach **billigem Ermessen bestimmt** werden und durch ein Gericht überprüfbar sein. Der

RA Yves Heinze, LL.M. (Univ. of Sydney)

Fachanwalt Arbeitsrecht, Fachanwalt Handels-und Gesellschaftsrecht, Fachanwalt Steuerrecht

Weitere Bereiche: internationales Vertragsrecht, Know-How-Schutz,

NDA, Lizenzen, GmbH-Recht, Unternehmenskauf, Nachfolge int. Erbrecht

Leutragraben 1 (Jentower), 07743 Jena, Tel: 03641/217310

www.heinze-law.com

Fotograf machte wegen Aufrechterhaltung der Nutzung des Fotos im Internet in **2014** die **Vertragsstrafe gegen Ende 2016** geltend. Nach Zugangsvereitelung weiterer Zahlungsaufforderungen **klagte er** die Vertragsstrafe dann in **2019** ein, die Vorinstanzen hielten die Forderung aber **für verjährt**. Sie gingen vom **Entstehen des Anspruchs** auf Vertragsstrafe bereits mit Verstoß gegen die Unterlassungsverpflichtung, also mit Ablauf des **Jahres 2014** aus, was zur konsequenten **Annahme einer Verjährung Ende 2017** führen würde. **Anders der BGH:** im **Unterschied zu einer fest vereinbarten Vertragsstrafe**, bei welcher die **Verjährung mit Verstoß** gegen die Unterlassungspflicht beginne, sei hier die **Festlegung der Höhe der Strafe durch Bezifferung seitens des Gläubigers maßgeblich** für die Verjährung (Ende 2016), erst hierdurch werde der Anspruch einklagbar fällig. Zwar sieht auch der BGH, dass bei dieser Rechtseinordnung der Gläubiger beliebig bestimmen könne, wann die Verjährung zu laufen beginnt, indem er die Höhe der Strafe festlegt. Der hierdurch entstehenden **Rechtsunsicherheit zu Lasten des Schuldners** tritt der BGH mit dem Argument entgegen, der Gläubiger habe regelmäßig ein Interesse daran, durch die Ausübung seines Leistungsbestimmungsrechts die Fälligkeit und damit die Durchsetzbarkeit seines Vertragsstrafeanspruchs bald herbeizuführen. Dieses rein faktische Argument überzeugt rechtlich wenig. Aus hiesiger Sicht wäre dem Hauptziel der Verjährungsvorschriften, Rechtsfrieden für beide Seiten zu schaffen, besser gedient, nicht von einem derartig beliebigen, allein im **Gutdünken des Gläubigers** stehenden Zeitpunkt auszugehen. Dieser ist beliebig verschiebbar über Jahre. Das weitere Argument des BGH, der **Schuldner könne Klage auf Bestimmung der Vertragsstrafe nach § 315 Abs.3 BGB** erheben und durch Gestaltungsurteil die Höhe der Strafe festlegen lassen, erscheint **reichlich außerhalb der Lebenswirklichkeit:** welcher potentielle Schuldner klagt freiwillig um eine gegen ihn gerichtete Strafe der Höhe nach vollstreckbar festsetzen zu lassen? Freilich verweist der BGH auf den Einwand von Treu und Glauben, wenn der Gläubiger sich zu lange Zeit lässt. Die Festlegung wie im konkreten Fall mehr als 2,5 Jahre nach dem Verstoß zeigt aber die rechtlichen Unwägbarkeiten bereits auf, effektiv hielt der BGH einen strafbewehrten Verstoß aus 2014 als im Jahre 2019 noch nicht für verjährt.

Überträgt man die Urteilsgründe auf wirtschaftlich relevantere Anwendungsfelder, z.B. die **Vertragsstraforderung bei Geheimhaltungsverstoßen (Non-Disclosure-Agreements)**, vermag sich eine **gewaltige Verzögerung der Ahnung von (behaupteten) Verstößen** ergeben, welche zu mehrjährig nachlaufenden prozessualen Auseinandersetzungen mit erheblichen Klageforderungen führen mag.

2. GESELLSCHAFTSRECHT

BFH v. 28. September 2022: Gewinnausschüttung auf Basis satzungsdurchbrechendem Beschluss

Die streitbefangene GmbH schüttete über Jahre auf Grundlage eines jeweiligen Gesellschafterbeschlusses jeweils nur an **einen der Gesellschafter Vorabgewinne** aus. Die **Satzung** sah eine derartige **disquotale Ausschüttung** nicht vor, sie enthielt

RA Yves Heinze, LL.M. (Univ. of Sydney)

Fachanwalt Arbeitsrecht, Fachanwalt Handels-und Gesellschaftsrecht, Fachanwalt Steuerrecht

Weitere Bereiche: internationales Vertragsrecht, Know-How-Schutz,

NDA, Lizenzen, GmbH-Recht, Unternehmenskauf, Nachfolge int. Erbrecht

Leutragraben 1 (Jentower), 07743 Jena, Tel: 03641/217310

www.heinze-law.com

vielmehr gar **keine Regelungen**. Das **Finanzamt besteuerte** Entnahmen **auch** bei dem **Gesellschafter, welcher gar keine Ausschüttungen erhielt**. Dies mit der Maßgabe, die **Gewinnverwendungsbeschlüsse seien zivilrechtlich unwirksam**. Der BFH differenzierte zwischen **satzungsdurchbrechenden Beschlüssen mit Dauerwirkung** (regelmäßig **nichtig**) und nur **punktuellen satzungsdurchbrechenden** Beschlüssen, welche sich mit der betroffenen Maßnahme erschöpfen. Letztere seien lediglich **anfechtbar**. Da sie keine Änderung der Satzung auf Dauer bezwecken bedürfen sie nicht zwingend der notariellen Form und seien deshalb auch nicht nichtig, sofern – wie meistens in diesen Konstellationen – die notarielle Form nicht eingehalten wurde. Sofern **sie nicht angefochten** seien durch einen Gesellschafter haben sie **volle zivilrechtliche Wirksamkeit**. Mit dieser Maßgabe waren die, in Abweichung von der Satzung vorgenommenen Gewinnausschüttungsbeschlüsse wirksam, eine Besteuerung nach § 20 EStG kam nur beim tatsächlichen Empfänger in Betracht.

BGH 06.12.2022: Rückgängigmachung eines sittenwidrig erwirkten Gesellschafterbeschlusses

Im Zusammenhang mit der Beendigung eines Treuhandverhältnisses bewirkte ein Geschäftsführer die **Änderung der Gesellschafterliste zu Lasten der Klägerin**, indem **deren GmbH-Anteil von 20.000 EUR nicht mehr ihr zugeordnet**, sondern **beide Anteile (20k und 5k)** als von der **Beklagten gehalten ausgewiesen** wurde. Die **Klägerin erwirkte per einstweiliger Verfügung einen Widerspruch zur Gesellschafterliste**. Die **Beklagte** hielt trotzdem eine **Gesellschafterversammlung ohne** Ladung der **Klägerin** ab und **beschloss die Änderung der Satzung** wonach **künftig für die Beschlussfähigkeit und Beschlussfassung je 85 %** erforderlich seien. Die **Zielrichtung** war offenkundig: die **Klägerin solle** selbst bei „**Rückerlangung**“ ihres **20.000 EUR Anteils** (80 % der Anteile) **nicht mehr ohne zwingende Mitwirkung der Beklagten** entscheiden können. Diese **Änderung der Satzung** wurde im **Nov. 2011** in das **Handelsregister** eingetragen. Die **Klägerin** erhob erst **Ende 2016 Beschlussmängelklage** – erfolglos. Nach anderweitiger **rechtskräftiger Feststellung in 2016**, dass die **Klägerin materiell** nach wie vor **Inhaberin des Anteils von 20.000 EUR**, erhob die Klägerin **im gegenständlichen Verfahren Klage auf Rückgängigmachung** der durch die Beklagte allein durchgeführten **Satzungsänderung von 2011** im Wege des Schadensersatzes. Der BGH hielt das Rechtsschutzbedürfnis für gegeben. **Zwar** könne die Klägerin **nicht mehr** durch **Nichtigkeitsfeststellungsklage** die **Satzungsänderung** zu Fall bringen, weil **drei Jahre nach** deren Eintragung in das **HR** eine solche Änderung als **geheilt** gilt (§ 242 AktG analog). **Jedoch** habe die Beklagte eine unerlaubte Handlung begangen, mit der sie die **Mitgliedschaftsrechte der Klägerin verletzt** und sie **zugleich vorsätzlich sittenwidrig** schädigte. Der Fristablauf des § 242 AktG stehe nicht entgegen, weil sich die begehrte „**Rückänderung**“ der **Satzung nur für die Zukunft auswirke** (m.a.W. sind die in der Zwischenzeit durch die Beklagte gefassten Beschlüsse als wirksam anzusehen!). Das Verhalten der Beklagten sei als sittenwidrig i.S.d. § 826 BGB einzuordnen. **Beklagte hat zur Änderung der Satzung eine formale**

Der Newsletter der Kanzlei HEINZE LEGAL CONSULTING erscheint regelmäßig, die Ausführungen stellen keine Rechtsberatung dar noch können sie eine solche ersetzen. Die Inhalte unterliegen ggf. dem Urheberrecht der Kanzlei.

Adresse der Kanzlei: Leutragraben 1 (Jenower). 07743 Jena; Tel: 03641 / 217310; Web: www.heinze-law.com.

RA Yves Heinze, LL.M. (Univ. of Sydney)

Fachanwalt Arbeitsrecht, Fachanwalt Handels- und Gesellschaftsrecht, Fachanwalt Steuerrecht

Weitere Bereiche: internationales Vertragsrecht, Know-How-Schutz,

NDA, Lizenzen, GmbH-Recht, Unternehmenskauf, Nachfolge int. Erbrecht

Leutragraben 1 (Jentower), 07743 Jena, Tel: 03641/217310

www.heinze-law.com

Rechtsposition ausgenutzt, weil die **Gesellschafterliste** sie **der materiellen Rechtslage** zuwider als **Inhaberin auch des Geschäftsanteils** Nr. 1 auswies. **Nur deshalb konnte die Gesellschafterversammlung vom 20. Oktober 2011 ohne Ladung der Klägerin** abgehalten werden. Deshalb sei trotz der fehlenden gesellschaftsrechtlichen Anfechtbarkeit des Satzungsänderungsbeschlusses wegen Heilung die Geltendmachung des auf die Zukunft gerichteten Satzungsänderungs-(rückgängigmachungs-) Begehrens wegen sittenwidrigen Handels der Beklagten zulässig. Der Umstand, dass die **Klägerin bei Änderung der Satzung nicht** mehr in der **Gesellschafterliste eingetragen** war entfaltete **nur formelle Legitimationswirkung** nach § 16 GmbHG, die **materiellrechtliche Gesellschafterstellung** als solche und ihr Schutz vor sittenwidriger Schädigung durch einen Mitgesellschafter **bleibt von ihr unberührt**.

2.1 OLG Celle 12.09.2022 – Beschwerde gegen Änderung Gesellschafterliste

Nach streitiger Abberufung des Geschäftsführers und **Streit über die Wirksamkeit der Einziehung** seines Anteils reichte die GmbH eine **geänderte Gesellschafterliste zum Handelsregister** ein, der Betroffene legte gegen die Ankündigung des Handelsregisters, die Liste aufnehmen zu wollen, **Beschwerde ein**. Das HR hatte die Eintragung des GF-Wechsels ausgesetzt und dem Betroffenen eine Frist gesetzt, eine einstweilige Verfügung zur Nichtaufnahme der geänderten Liste zu erwirken. Gegen diese Aufforderung wendete er sich mit seiner **Beschwerde an das HR** mit dem Ziel, die **Aufnahme der geänderten Gesellschafterliste** zu unterlassen. Das OLG bescheinigte dem Antragsteller, den **falschen Weg gewählt** zu haben, die Aufforderung des HR sei schon **keine beschwerdefähige Entscheidung**. Lediglich die Ablehnung eines Eintragungsantrags sei beschwerdefähig, nicht aber die Aufnahme der Liste als solche. Die Beschwerde wurde zurück gewiesen. **Richtiger Rechtbehelf wäre** die Erwirkung einer **einstweiligen Verfügung** gegenüber der GmbH selbst gewesen, um die Aufnahme der Liste (einstweilige) zu stoppen. Die **ggf. fehlerhafte Liste** entfaltete mit Aufnahme **zunächst Wirkung**.

3. ARBEITSRECHT

BAG 22.09.2022: Schadensersatz bei Verstoß gegen Nachweisgesetz

Der Kläger machte **ausstehende Vergütungsansprüche** geltend, das **Unternehmen** trat dem im Wesentlichen unter Verweis auf eine bestehende **Ausschlussfristenregelung entgegen**. Hiernach wären die **Ansprüche verfallen** gewesen. Ein **Hinweis** des Arbeitgebers auf die Ausschlussfristen nach dem **Nachweisgesetz** in der bis 31.07.2022 geltenden Fassung war **jedoch nicht erfolgt**. Der Kläger verlangte deshalb **Schadensersatz in Geld** genau in **Höhe der** von der **Ausschlussklausel betroffenen Vergütungsansprüche**. Das **BAG erkannte zwar den Verstoß** gegen die **Nachweispflichten** an, hielt diesen ab **nicht für kausal (ursächlich)** für den entstandenen Schaden. **Zwar** bestehe eine **Vermutung**, dass der Arbeitnehmer sich bei entsprechendem Nachweis auch hiernach gerichtet hätte, spricht die **Ausschlussfrist gewahrt** worden wäre. Den letztendlichen **Nachweis**

Der Newsletter der Kanzlei HEINZE LEGAL CONSULTING erscheint regelmäßig, die Ausführungen stellen keine Rechtsberatung dar noch können sie eine solche ersetzen. Die Inhalte unterliegen ggf. dem Urheberrecht der Kanzlei.

Adresse der Kanzlei: Leutragraben 1 (Jenower), 07743 Jena; Tel: 03641 / 217310; Web: www.heinze-law.com.

RA Yves Heinze, LL.M. (Univ. of Sydney)

Fachanwalt Arbeitsrecht, Fachanwalt Handels- und Gesellschaftsrecht, Fachanwalt Steuerrecht

Weitere Bereiche: internationales Vertragsrecht, Know-How-Schutz,

NDA, Lizenzen, GmbH-Recht, Unternehmenskauf, Nachfolge int. Erbrecht

Leutragraben 1 (Jentower), 07743 Jena, Tel: 03641/217310

www.heinze-law.com

müsse aber der **Arbeitnehmer** im Prozess bringen. Dem sei er nicht gerecht geworden. In der Tat hatte der **Kläger unglücklich vorgetragen**, er habe die offenen **Ansprüche über „mehrere Jahre nicht bemerkt“**. Hiermit manövrierte er sich selbst ins Abseits, weil er damit offenkundige Zweifel an der alleinigen Ursächlichkeit des Nichtnachweises schürte, sprich die Vermutung der Einhaltung der **Ausschlussfrist bei ordnungsgemäßigem Nachweis erschütterte**. **Spiegelbildlich zeigt das Urteil deutlich das Risiko für Unternehmen**, welches aus **Nichteinhaltung** der – seit **01.08.2022** noch **einmal gesteigerten – Nachweispflichten resultieren** kann.

LAG Niedersachsen, 12.10.2022: Rückzahlung Fortbildungskosten

Die Parteien streiten um die Rückzahlung von Fortbildungskosten. Diese sollte nach der Vereinbarung erfolgen, wenn **arbeitnehmerseitig veranlasst**. So unter anderem für das **Nichtbestehen der Prüfung**, das **Ausscheiden aus der Fortbildungsmaßnahme** und der **Beendigung Arbeitsverhältnisses** noch vor Ablegen der Prüfung. Die **Arbeitnehmerin kündigte selbst**, man in der einigte sich vertraglich auf die Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Das Unternehmen forderte **5000 EUR aufgewandte Fortbildungskosten** zurück. Hiergegen hatte das LAG keine Bedenken, es **ließ jedoch die Revision zu**. Eine **unangemessene Benachteiligung nach AGB-Recht** (§ 307 BGB) **verneinte das LAG**. Dies jedenfalls soweit die Rückzahlungsverpflichtung eine Beendigung nicht erfasst, welche durch den **Arbeitgeber veranlasst** wurde. Das LAG spricht insofern davon, wegen „vorzeitiger Beendigung der Fortbildungsmaßnahme seien die durch den **Arbeitgeber aufgewandten Beträge** und die damit verbundene arbeitgeberseitige Hoffnung **vollständig frustriert**“. Die BAG Entscheidung bleibt mit Spannung zu erwarten.

LAG Schleswig-Holstein 27.9.2022: dienstliche Mitteilung in der Freizeit?

Der als Notfallsanitäter tätige Kläger sollte durch **kurzfristige Dienstplanänderung** eingeteilt werden. Der Kläger war jedoch **weder telefonisch noch per SMS** zu erreichen. Er meldet sich erst wieder zu seinem ursprünglich geplanten Dienstbeginn. Hierauf erteilte der Arbeitgeber eine **Abmahnung**. Diese ist, so das LAG, unbegründet. Es lag kein unentschuldigtes Fehlen am Arbeitsplatz vor. Mit der **Kenntnisnahme der entsprechenden SMS** sei nicht an dem Tag der Dienstplanänderung, sondern erst am **Tag des regulären nächsten Dienstbeginn** zu rechnen. Den Kläger treffe **keine Verpflichtung**, in seiner **Freizeit dienstliche SMS aufzurufen** oder sich über seine Arbeitszeit zu informieren. Das LAG argumentiert geradlinig: das Lesen der SMS sei eine Arbeitsleistung, mithin Arbeitszeit. Diese könne der Arbeitgeber nicht fordern, wenn dies nicht vereinbart ist. Wenn diese Arbeitszeit also nicht erbracht werden muss durch Lesen der SMS, komme eine Verpflichtung zur Arbeitsleistung diesbezüglich nicht in Betracht, was auch die inhaltliche Umsetzung der SMS hindert.

Gern weisen wir auf unsere Veranstaltungen zum „Update Arbeitsrecht I 2023“ am 15.03. und 16.03.2023 hin (Information und Anmeldung unter **www.heinze-legal-coaching.de**).